eine Angabe der Mitgliederzahl des Ordens durch das Kapuzinergeneralat unmöglich. Die spärliche Literatur über sie fällt meist mit der der Kapuziner zusammen. [Angelicus Eberl, O. S. Fr. Cap.]

Karäer (Karaiten) wird eine Secte der Juden genannt, welche, im Gegensatz zu den der Mischna und dem Talmud ergebenden Rabbaniten, sich in religiösen Dingen nur an die heilige Schrift (P'ra oder Mikra) halten. Fragen wir über die Namensbestimmung hinaus nach sicheren Aufschlüssen über die Karäer, nach der Entstehung ihrer Secte, nach ihren eigenthümlichen Lehren und Gebräuchen, so müssen wir zunächst gänzlich auf eine Quelle verzichten, welche uns am nächsten stände, nämlich auf die reiche, in unzähligen Werken zugängliche Literatur der rabbanitischen Juden. Selbst sonst billige Männer, wie Maimonides, können ihre Abneigung trotz aller Kürze nicht ganz bergen (s. die Stellen bei Buxtorf, Lex. Chald., Talmud. et Rabbin., s. v. קראי), die übrigen vereinigen mit der Kürze offenen, blinden Haß. So schreibt Abraham ben Dior, „daß diese Kezer nie ein Buch zur Vertheidigung des Gesetzes, noch ein gelehrtes Werk, oder auch nur ein Gedicht hervorgebracht hätten, und daß sie stummen Hundenglichen, die nicht bellen könnten“. Bei solcher Erbitterung mußten sich christliche Gelehrte auf eigenem Wege über die Karäer zu unterrichten suchen. Dieses geschah mit besonderem Eifer am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts. Erst durch diese Gelehrte wurde ein billigeres Urtheil vermittelt. Nachdem 1690 der Professor Peringer von Willenblatt durch Karl XI. von Schweden unter die in Polen lebenden Karäer gesendet worden war, um Erkundigungen über ihre Lehren und Gebräuche einzuziehen und Bücher derselben anzukaufen (Beer, Geschichte, Lehren u. s. w. aller relig. Secten der Juden, Brüm 1823, I, 196), knüpfte Trigland, Professor in Leyden, eine Correspondenz mit den gelehrtesten Männern dieses Bekenntnisses an, woraus dessen Diatriba de Karaeis, Delphis 1703, hervorging (vgl. Jo. Gottfr. Schupart, Secta Karasorum dissertationibus aliquot historico-philologicis adumbrata, Jenae 1701). Angeregt von den Anfragen des christlichen Professors, schrieb Mordechai ben Nissan im J. 1699 das Buch מרדכי בן ניסן, „Der Freund Mordechai's“, worin er die Geschichte und das Streben der Karäer darzustellen suchte (Rossi, Diz. stor. degli aut. ebrai II, 37). Dieses Werk gab Wolf 1714 (bessere Ausgabe 1721) hebräisch und lateinisch mit Triglands Diatriba heraus. Ein Jahrhundert später leuteten die Auszüge, welche Rosgarten aus dem כתר תורה des Aaron ben Elia gab (Libri Coronae Legis aliquot particulas primas edidit Rosgarten, Jenae 1824) die Aufmerksamkeit der Gelehrten neuerdings auf die Literatur der Karäer. Bereits vorher hatte de Sacy in seiner arabischen Chrestomathie mohammedanische Schriftsteller in Anspruch genommen, um die Gebräuche dieser Secte bekannt zu machen.

Auch jüdische Gelehrte rabbanitischen Bekenntnisses, wie Peter Beer, Jost, Dukes, Seiger, schlossen sich mit schätzbaren Beiträgen an. Ihnen reihte sich dann Franz Delitzsch an, der theils durch die Herausgabe des ספר חיים, des „Lebensbaumes“, von Aaron ben Elia, Leipzig 1841, theils durch Aufsätze im „Orient“ die Kenntniß des Karäismus ganz besonders förderte. In den letzten drei Jahrzehnten haben sich namentlich jüdische Gelehrte eingehend mit dem Lehrsystem und der Literatur der Karäer beschäftigt, weil durch Abraham Firkowitsch eine große Sammlung von karaitischen Handschriften an europäische Bibliotheken übermittelt wurde. Dieser hatte behauptet, der Karäismus sei nicht eine im 8. Jahrhundert entstandene und allmählig erst in Opposition gegen den Rabbinismus getretene jüdische Secte, sondern das wahre, unverfälschte Judenthum, welches sich, unberührt von den späteren talmudischen Samungen, seit Sampsyes' Zeit in der Krim in seiner reinen Urfassung erhalten habe. Diese Behauptung stützte er durch gefälschte Epigrapha, durch welche seinen Manuscripten ein Alter vom 4. bis zum 9. Jahrhundert zugewiesen wurde. So war die Kritik in doppelter Weise herausgefordert, und diese führte außer dem Nachweis der Fälschungen auch zu genauerer Darlegung der karaitischen Lehren und Uebungen. Besonders thätig war in letzterer Richtung der jüdische Gelehrte B. F. Frankl durch eine Reihe von Artikeln in der Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, Jahrgg. 1871—1884.

I. Ursprung. Die Secte der Karäer ist aus einer Opposition gegen die talmudische Casuistik und die rabbanitische Hierarchie hervorgegangen. Eine solche Opposition mag schon lange vorhanden gewesen sein, aber in der zweiten Hälfte des 8. christlichen Jahrhunderts trieb sie in Bagdad der Jude Anan ben David durch eine feierliche Erklärung vor dem Khalifen Abu Dschafar Almansur (um 761) zum förmlichen Schisma. Dieß ist von mohammedanischen Schriftstellern, wie Nadirji bei de Sacy (Chrest. arabe éd. 1806, II, 169) und Schahrafsiani, ebenso gut anerkannt, wie von Jehuda Hallevi (s. d. Art.) im Buch Cosri (ed. Buxt. 193). Die Karäer heißen daher bei den mohammedanischen Schriftstellern Anämier (Schahrafsiani, ed. Cureton I, 167). Die Karaiten selbst wollen aus Esdras' Zeit stammen; Maimonides und andere Rabbaniten bringen sie mit jüdischen Secten aus vorchristlicher Zeit, namentlich mit den Sadducäern, in Verbindung (Buxtorf, Lex. s. v. קראי). Die Anregung zur Trennung und der Antrieb zu ihrer weitem Ausbildung kam jedoch nicht von ihnen, sondern aus dem Einflusse, welchen die Morakalen, die rationalisirenden Forscher der mohammedanischen Glaubenssätze, unter den ersten Abbasiden ausübten, und von der Berührung mit gelehrten Christen. Das erste wird von Aaron ben Elia selbst anerkannt. Das zweite ist durch die Vertilgung schon nahe gelegt, welcher die Wiege